

«Der Erste Weltkrieg war ein Lehrblätz»

Einsiedeln Das Rahmenprogramm rund um die Generalversammlung der SRG Schwyz in der Cineboxx in Einsiedeln schenkte den Anwesenden ein informatives Referat, eine gelungene Doku-Fiktion und ein spannendes Podium.

Konrad Schuler

Zuerst standen die dramatischen Ereignisse zum Ende des Ersten Weltkriegs im Vordergrund. Erwin Horat, Historiker und Leiter des Staatsarchivs Schwyz, referierte unter dem Titel «Revolutionsfurcht und Grippeangst» über die Situation im Jahre 1918. Später wurde den über 40 Besucherinnen und Besuchern der Film «Generalstreik 1918 – die Schweiz am Rande eines Bürgerkriegs» abgespielt. Unter der Leitung von Franz-Xaver Risi, Vorstandsmitglied der SRG Schwyz, wurden die Eindrücke in einem Podium mit Erwin Horat sowie Hansjürg Zumstein, Drehbuchautor, vertieft.

Der Anlass wurde mit einem Apéro abgerundet.

Revolutionsfurcht und Grippeangst

Referent Erwin Horat fasste zusammen, dass die Schweiz im November 1918 von zwei Themen überschattet worden sei: erstens von der Angst einer bolschewistischen Revolution und damit des Kommunismus und zweitens von der Angst vor einer Grippepandemie.

Not und wirtschaftliche Schwierigkeiten seien 1918 gross gewesen. Rund 20 Prozent der Bevölkerung haben Unterstützung in Anspruch nehmen müssen. Es habe im Ersten Weltkrieg einen Lebensmittel- und Energiemangel gegeben, weil der Import von der Hälfte der



Unter der Leitung von Vorstandsmitglied Franz-Xaver Risi (links) diskutierten Hansjürg Zumstein, Drehbuchautor (Mitte), und Historiker Erwin Horat über die Doku-Fiktion «Generalstreik 1918».

Bild: Konrad Schuler

insgesamt benötigten Waren wegen des Kriegs weggefallen sei. Der Landesstreik sei am 12. November 1918 klar wegen den schlechten wirtschaftlichen Bedingungen und den unzureichenden sozia-

len Verhältnissen ausgerufen worden. Das vom Bundesrat erlassene Truppenaufgebot vom 6. November 1918 sei für grosse Teile des Volkes aber als Provokation wahrgenommen worden.

Hansjürg Zumstein erklärte auf die Frage, wie er denn selber den Film erlebt habe, dass man als Drehbuchautor immer selbstkritisch sein müsse. «Summa summarum gibt der Film aber einen gu-

ten Einblick in die Abläufe der damaligen Zeit», sagte er. Aus heutiger Sicht könne man die Aussage gar wagen, dass der damalige Generalstreik fast der Startschuss für die grossen politischen Errungenschaften dieses Landes im letzten Jahrhundert gelten könne. Der Film selber sei eine Mischung aus Tatsachen und Fakten einerseits sowie Fiktionalität andererseits.

Erwin Horat bemerkte, dass beispielsweise die Proporzahlen nach dem Landesstreik rasch angenommen worden seien, die Teilnahme an der Macht habe sich proporzmassig rasch durchgesetzt. Im Ersten Weltkrieg sei einiges falsch gelaufen. «Im Zweiten Weltkrieg konnte die Schweiz die wirtschaftlichen Folgen abgefedert meistern. Die Behörden hatten aus den Fehlern des Ersten Weltkriegs gelernt. So gesehen war der Erste Weltkrieg ein Lehrblätz.»

Rolle von SRG mit Bildungsauftrag

Auf die Frage von Franz-Xaver Risi, wie so man bei der SRG solche Filme produziere, antwortete Hansjürg Zumstein unmissverständlich: «Die SRG hat dank den Gebührgeldern quasi auch einen Bildungsauftrag. Solche Projekte sind sehr teuer, und deshalb haben wir diese Doku-Fiktion auch national produziert. Die Arbeiten liegen in der Verantwortung der SRG, die sie gegenüber der Bevölkerung wahrzunehmen hat.»

LESERBRIEFE

Freiheit und Wohlstand weiterhin bewahren

Zur Selbstbestimmungsinitiative

Seit der Gründung der Eidgenossenschaft im Jahre 1291 sind 727 Jahre vergangen, und während dieser Zeit konnte die Schweiz immer frei und selber bestimmen, was im Lande gelten soll. Was während Jahrhunderten selbstverständlich war und unserem Land Freiheit und Wohlstand brachte, wird nun plötzlich infrage gestellt. Dass nun eine solche Selbstverständlichkeit in die Bundesverfassung geschrieben werden soll, ist mehr als bedenklich, aber notwendig. Noch bedenklicher ist, dass man so naiv sein kann und das Schicksal des eigenen Landes einigen willkürlichen

und fremden Richtern überlassen will. Folgenden bemerkenswerten Satz, den ich vor Jahren irgendwo entdeckte, musste ich mir notieren: «Mit der Freiheit ist es wie mit der Gesundheit. Man erkennt ihren Wert erst, wenn man sie verloren hat!»

Damit wir die Freiheit unserer Selbstbestimmung nicht verlieren, haben wir die Möglichkeit und die schwerwiegende Pflicht, am 25. November Ja zu stimmen. Wenn behauptet wird, die Initiative stelle die Garantie der Menschenrechte infrage, dann vergisst man dabei, dass sämtliche im internationalen Recht festgeschriebenen Menschenrechte unter der Bezeichnung «Grundrech-

te» in der Schweizerischen Bundesverfassung festgeschrieben sind.

Die Selbstbestimmungsinitiative abzulehnen, wäre nicht nur naiv und dumm, weil wir damit unsere Jahrhunderte alte Freiheit und bewährte Eigenständigkeit aufgeben würden, sondern es wäre auch eine Undankbarkeit gegenüber unseren Vorfahren, die ihre Freiheit hart erkämpft und viele mit dem eigenen Blut besiegelt haben.

Wir wollen weiterhin selber bestimmen, was in unserem Land wichtig ist und zu gelten hat. Deshalb Ja zur Selbstbestimmungsinitiative.

Walter Fischlin, Steinerberg

Wie ein Wolf im Schafspelz

Zur Selbstbestimmungsinitiative

So kommt sie daher, die SVP-Initiative, über die wir am 25. November abstimmen. Dabei tritt sie die Errungenschaften der Eidgenossenschaft selbst mit den Füßen. Präzision, hochwertiges Know-how, Beharrlichkeit und Fleiss, kombiniert mit guter Rechtsprechung, Menschlichkeit, geistige Kontakte und Kulturaustausch mit anderen Staaten haben unser Land zum Sozialstaat mit Vorbildcharakter gemacht – wofür wir oft genug beneidet werden. Also kann so viel nicht falsch gelaufen sein. Dass in Zukunft mit dem rasanten Wandel der Ereignisse auf der ganzen Welt auch die Schweiz gefordert ist, daran

besteht kein Zweifel. Aber nicht, indem man die Menschenrechte plötzlich ändert. Die Schweiz bringt durchaus die nötigen Voraussetzungen mit, sich klar zu positionieren und sich nicht kritiklos allen ausländischen Konzepten zu unterwerfen. Dazu braucht es vorausschauende intelligente und verantwortungsvolle Persönlichkeiten, denen das Wohl ihres Volkes wirklich am Herzen liegt und die die Welt ernsthaft verbessern wollen. Und das geht nur zusammen. Lassen wir uns also nicht täuschen von den vielen lieb gemeinten Fake News. Stimmen Sie Nein zur SVP-Initiative.

Agnes Merz, Goldau

Schlemmerbüffet fürs Gemüt: Eine Kultur, die auf keinen Fall verloren gehen darf

Zum Artikel «50 junge Leute taten etwas fürs Gemüt»

Auch wir hatten das Vergnügen, zu diesem besonderen Schlemmerbüffet ins Theresianum eingeladen zu werden (der «Bote» hat darüber berichtet). Die vier Impulse zur psychischen Gesundheit wurden von den 50 jungen Leuten der 2. FMS so kreativ und hochkonzentriert in Szene gesetzt, dass es eine

Freude war. Das kann nur gelingen, wenn Schülerinnen und Schüler einer Mittelschule und die in die Produktion involvierten Lehrpersonen am gleichen Strang ziehen, sich aufeinander einlassen, getragen von gegenseitigem Respekt, gegenseitiger Achtung. Und wenn junge Menschen spüren, dass sich ihre Lehrpersonen über das übliche Mass hinaus für die Sache engagieren. In der zweiten Szene («Alles

beginnt im Gespräch») gingen die Akteure kurz von der Bühne ab und betreten sie wieder mit höchst kreativen, selbst kreierten Kopfbedeckungen – jede ganz anders, ganz individuell. Für uns ein schönes Beispiel dafür, dass an dieser Schule jede(r) als Persönlichkeit ernst genommen, auch dementsprechend gefördert, aber auch gefordert wird. Ja, wir haben es wieder gespürt: Ein guter Geist durchweht

diese Räume. Dieses Gefühl in Worte zu fassen, ist nicht ganz einfach. Aber das Bildungsdepartement unseres Kantons hat es im Rahmen der Schullevaluation getan und dem Theresianum eine «familiär-pädagogische Kultur» bescheinigt. Und weiter wurde festgehalten, dass «gegenseitiges Vertrauen und Offenheit zwischen allen Beteiligten, hohes Engagement und das Einstehen aller für Lern- und

Entwicklungsräume von Schülerinnen und Schülern zentrale Merkmale der Kultur des Theresianums sind.»

Eine Kultur, die es zu schützen und zu fördern gilt. Eine Kultur, die auf keinen Fall verloren gehen darf, sollten die beiden Mittelschulen im Talkessel dereinst wirklich zu einer zusammengefügt werden.

Urs Lengen, Kerstin Walker, Brunnen

ANZEIGE

<p>Das Kinoprogramm</p> <p>KINO SCHWYZ</p> <p>von Donnerstag, 25. Oktober bis Mittwoch, 31. Oktober 2018</p> <p>Infos und gratis Sitzplatz-Reservation: www.kinoschwyz.ch</p> <p>Telefon-Reservation: 0900 848 484 CHF 1.10/Anruf +CHF 1.10/Min</p>	<p>Schweizer Vorpremiere: Bohemian Rhapsody</p> <p>Deutsch synchronisiert: Mittwoch 17:30 Uhr</p> <p>Englisch/Deutsch untertitelt: Mittwoch 20:15 Uhr</p>	<p>Schweizer Premiere: Wolkenbruch</p> <p>Do/Fr/Mo/Di 13:30 Uhr & Sonntag 18:00 Uhr</p> <p>A Star is Born</p> <p>Do/Fr/Sa/Mo/Di 17:30 Uhr</p>	<p>Johnny English - man lebt nur dreimal</p> <p>Do/Fr/Sa/So/Mo/Di 20:15 Uhr</p>	<p>Smallfoot - Ein eisig-artiges Abenteuer</p> <p>2D: Fr/Di 15:30 Uhr & Sonntag 13:30 Uhr</p> <p>3D: Do/Mo 15:30 Uhr & Sa/Mi 13:30 Uhr</p>	<p>Schweizer Premiere: Ploey - Du fliegst niemals allein</p> <p>Sa/So/Mi 15:30 Uhr</p>
---	--	--	---	--	---